

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

39 (4.4.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402579](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402579)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Elsfleth und Umgegend.

N^o 39.

Dienstag, den 4. April

1871.

Pariser Zustände.

* Aus Parteinteresse suchen die demokratischen, aus Rücksicht auf ihre in der Hauffe engagierten Patrone die mit der Börse zusammenhängenden Blätter die ernste Lage von Paris zu verunsichern durch Phrasen von der besseren Stimmung, der bevorstehenden Ausgleichung etc. Das Publikum läßt sich leicht durch solche Redensarten blenden, statt sich die einfache Frage vorzulegen: Wollen mehrere Hunderttausende Pariser Arbeiter verhungern mit ihren Familien, oder wollen sie arbeiten, oder was giebt es Drittes? Der jetzige Zustand ist die Fütterung des Pariser Pöbels durch die fleißigen Provinzen. Diesen Zustand aufrecht zu erhalten bedarf es viel Geld. Nach den Mittheilungen des Temps war es schon einmal Geldmangel und die Drohung der Verkäufer von Lebensmitteln, ihre Läden zu schließen, wenn die Arbeiter am nächsten Tage nicht mit Baargeld kämen, was die Versuche, bei Nothschild und der Bank Geld zu erheben, hervorrief. Die gehätschelten, seit 8 Monaten der regelmäßigen Beschäftigung entwöhnten Arbeiter werden es nicht begreifen wollen, daß die Landbauer in den durch den Krieg verheerten Provinzen, daß die Häuser- und Ladenbesitzer von Paris, daß alle Kapitalisten und Aktionäre in Frankreich eher in einer noch übleren Lage sind als sie und doch keine Ernährung auf Staatskosten verlangen. Der Montmartre wirkt wie ein Magnetberg; alle Elemente, welche ohne Arbeit durch Tragen eines Chassepot und eines Käppi 30 Sous täglich verdienen wollen, lockt er an, zumal die viel schlechter bezahlten Soldaten des stehenden Heeres. Mit einem scheinbaren Recht können auch die Arbeiter über Mangel an Verdienst klagen, freilich ist es ihre eigene Haltung, welche das Aufleben der Geschäfte in Frankreich verhindert. Gegenüber dieser wohlbewaffneten, wohlorganisirten Masse, welche genau weiß, was sie will, welche, wie die Grünselnen auf dem

Verdomeplatze beweisen, vor keiner That zurückschreckt, steht nun eine zwierzehntägige Versammlung, deren Minderheit den Männern von Belleville nahe steht und jede energische Maßregel im Keime erstickt. Daß die Dinge in Paris auf diesen Punkt kommen würden, ist in deutschen Blättern vorhergesagt worden, als Trochu im Beginne der Belagerung die Vorstädte bewaffnete; man rechnete aber deutscherseits auf ein französisches Heer, welches wie im Juni 1848 die Ordnung wiederherstellen würde. Da aber dieses Heer fehlt und die Regierung in Versailles nur die Nationalgarde der Provinzen zur Verfügung hat, so kann jeder Ausbruch nur heißen: Bewilligung der Forderungen der Pariser Communisten; also einen Sieg, nicht eine Niederlage der Gegner von Gesetz und Ordnung bezeichnen.

Neue Entdeckungen in Brasilien.

Das neu entdeckte Brennmaterial Turba, welches an der Küste von Brasilien in der Nähe von Bahia ausgedehnte Lager wie von Lehm oder Kette bildet und auch dessen Aussehen hat, ist nun näher untersucht worden. Sein Aussehen ist so erdig, daß Niemand ahnt, daß es bei der geringsten Berührung mit der Kerzenflamme wie ein Wachslicht brennt. Es kommt an den Ufern des Flusses Marahn in ausgedehnten mächtigen Schichten nahe an der Erdoberfläche vor, und sind seine ausgiebigen Lager zur See von Bahia nur etwa 13 deutsche Meilen entfernt. Das Ergebnis der Untersuchungen ist, daß man aus der Turba durch Destillation ohne große Mühe ein ganz vortreffliches Gas gewinnt, das an Leuchtkraft noch über demjenigen der Steinkohle steht, und daß die Turba dem Volumen nach noch mehr Gas liefert, als die beste englische Kohle, die man seither nach Rio de

Der Unstern.

Novelle von H. Daves.

(Fortsetzung.)

Ein lichtscheuer Plan, bis in weite Ferne mit schlauer Bosheit berechnete, beschäftigte ihn, und seinen Zureden gelang es, die Mutter zu bewegen, die Erziehung der kleinen Heloise der Priorin eines Annunziaten-Klosters in der Nähe von Avignon anzuvertrauen. Hier, in stiller Abgezogenheit, sollte das liebliche Kind zur Jungfrau heran reifen, damit dann um so gewisser der Glanz der großen Welt sie blende, und Unerfahrenheit und Genußsucht die Verwirklichung seines Planes beschleunigten.

Während sich so die Verhältnisse in Marseille gestalteten, durchkreuzte Eugene mit seinem Oheim die Meere des ganzen Erdballs. Er hatte die Masten der Glory in den nördlichen Polarregionen unter dem Diadem des Nordlichts glitzern und unter dem Aequator das Meer mit seinen zahllosen Wellenflämmchen in magischem Schimmer leuchten sehen. Der brennende Sirocco hatte seine kräftige Brust beengt und das Aroma der Gewürzinseln ihn in süße Trunkenheit versezt. Die Ele-

mente hatten sich ihm in ihrem furchbarsten Aufruhr, im Kampfe der Wogen, im Heulen des Sturms, im Rollen der unterirdischen Donner, in den Rauch- und Flammensäulen der Vulkane, und das Firmament in seiner beseligenden, tiefblauen Klarheit unter den tropischen Zonen gezeigt. Hunderte von Sprachen waren an seinem Ohre singend, schwallend, flötend und schnarrend vorüber gerauscht und manche wunderbare Scene der reichen, ewig jungen Naturbühne war seinen Blicken enthüllt gewesen.

Unter den so verschiedenen Eindrücken hatte sein Geist die frühere Richtung nicht verloren. Er hatte sich ausgebildet und der beständige Umgang mit seinem trefflichen Oheim, hatte seinem Character eine Festigkeit gegeben, die ihn an Jahren reifer erscheinen ließ, als sein jungliches Aeußere es bekundete. Er war ein ausgezeichnete Seemann geworden, und die Anerkennung seiner mehrfach wichtigen Leistungen, seiner Kenntnisse und Brauchbarkeit hatte ihn bereits zu dem Range eines ersten Lieutenants der Flotte befördert.

Einer bedeutenden Ausbesserung halber lag die Glory abgetakelt im Hafen von Scheerneck. Eugene war mit seinem Oheim auf dessen Güter gegangen, und bereite sich zu einer Reise nach

Janeiro und Buenos Ayres verschifft, um dort Leuchtgas daraus zu bereiten. Eine Tonne Turba liefert etwa 12,000 Kubikfuß Gas von einer Leuchtkraft, welche das 37fache einer gewöhnlichen vierlöthigen Talglampe hatte, nach den speciellen Ermittlungen des Gassdirectors in Bahia. Außerdem läßt sich aus der Turba noch Paraffin und ein leichtflüchtiges Del, ein Kohlenwasserstoff, ähnlich dem Petroleum gewinnen, ebenso liefert es ein vorzügliches Brennmaterial zur Heizung der Dampfmaschinen. Hierdurch wird die Ausfuhr von Steinkohlen aus England nach Süd-Amerika, welche seither etwa eine halbe Million Tonnen jährlich betrug, künftig aufhören, denn die Turba kommt $3\frac{1}{2}$ bis 5 Dollars per Tonne billiger zu stehen, kann vom Fundorte, wo sie gegraben wird, direct in die Schiffe verladen werden, und kommt in Schichten bis zu 30 Fuß Mächtigkeit vor, die nur mit dünnen Sandebenen bedeckt sind und ein großes Becken bilden, durch dessen Mitte der schiffbare Marahu strömt. — Auch sind neuerdings in der Provinz Santa Catharina, Bezirk Ararangua, Steinkohlen entdeckt worden. Das auf Granit ruhende Flöz ist mehr als ein Meter mächtig und streicht in einer Länge von mehreren Meilen zu Tage aus.

Was ein Kanonenschuß kostet?

Ein Artillerieofficier hat über diese Frage eingehende Berechnungen aufgestellt. Er schreibt: Es kostet 1) der Granatschuß des Vierpfunders (8 Centimeter lichte Weite der Kanone, 1 Pfd. Ladung, Gewicht der Granate 8 Pfd.) 1 Thlr. 10 Sgr. 2) Der Granatschuß des Sechspfunders (9 Cm. Durchm. 1 Pfd. Ladung, 13 Pfd. Gewicht der Granate) 1 Thlr. 20 Sgr. 3) Der Granatschuß des Zwölfpfunders (12 Cm. Durchm. 2 Pfd. Ladung, 29 Pfd. Geschößgewicht) 2 Thlr. 18 Sgr. 4) Der Granatschuß des Vierundzwanzigpfunders (15 Cm. Durchm. 4 Pfd. Ladung, 54 Pfd. Geschößgewicht) 4 Thlr. 10 Sgr. 5) Des Zweiundsiebzehnpfunders und des Sechsendeuzigpfunders, beide ausschließlich in der Küsten- und Marineartillerie eingeführte Kaliber, haben, entsprechend den sich ihnen darbietenden verschiedenen Zielen, außer dem Kartätschenschuß noch zwei Geschößarten, die Langgranaten und die Hartgußgranaten. Erstere zeichnen sich vor den gewöhnlichen Granaten durch größere Länge und dünnere Eisenstärke aus und fassen deshalb eine bedeutende Sprengladung. Sie sind gegen Erdwälle, Holzschiffe und die nicht gepanzerten Theile der Panzerschiffe bestimmt. Die Hartgußgranaten sind ausschließlich auf das Durchschlagen der Panzerplatten berechnet, werden aus der Gruson'schen Fabrik in Vudau bei Magdeburg bezogen, haben eine ganz massive Vogenspitze und nur ganz kleine, zur Aufnahme der Sprengladung bestimmte Sprengkammern. Die Ladung besteht aus prismatischem Pulver. Der Schuß des Zweiundsiebzehnpfunders (21 Cm. Durchm. 9 Pfd. Sprengladung für Langgranaten, 3 Pfd. für Hartgußgranaten, 16 bis

34 Pfd. Ladung) kostet durchschnittlich zweihundert Thaler. Der Schuß des Sechsendeuzigpfunders (23 Cm. Durchm. 13 Pfd. Sprengladung für Langgranaten, 5 Pfd. für Hartgußgranaten, 35 bis 48 Pfd. Ladung), dreihundert Thaler. 6) Der Schuß des Tausendpfunders, der bekanntlich bis jetzt in einem einzigen noch von der Pariser Weltindustrienausstellung her allbekanntem Exemplare vorhanden ist, kostet je nach Geschößart und Stärke der Ladung bis zu fünfhundert Thaler. Das Vollgeschöß von Stahl wiegt 1100 Pfd., die Granate wiegt 981 Pfd., während das Gewicht des Bleimantels 200, das der Pulverladung 100 bis 200 Pfd. beträgt. Das Hohlgeschöß wird von einem länglichen Gußstahlf Kern mit massiver Spitze gebildet, und in dasselbe wird hinten, nachdem es aufgeschraubt ist, ein Beutel mit 16 Pfd. Pulver als Sprengladung eingesetzt und darauf der Boden zugeschraubt und festgenietet. Eine besondere Zünd-Vorrichtung für die Sprengladung ist nicht nöthig, da schon die Friction beim Aufschlagen allein die Explosion bewirkt. Jeder Schuß kostet achthundert Thaler und die Kosten des Geschützes betragen im Ganzen bedeutend mehr, als die Unterhaltung eines Infanterieregiments während eines Jahres.

— **Berlin**, 1. April. Die Reichspartei (ehemaligen Freiconservativen) beantragt folgende Resolution: Der Reichstag gedenke der thatkräftigen Unterstützung und liebevollen Hülfe, welche die Deutschen in den benachbarten Staaten, wie in den fernsten Ländern dem gemeinsamen Vaterlande bewiesen. Namens des zum Reich vereinigten deutschen Volkes spricht der Reichstag Dank allen Stammesgenossen aus, deren oft unter Gefahren und Unbill bethätigte Theilnahme die nationale Erhebung stärkte, den Schritt der siegreichen Heere befähigte, die Opfer milderte und zur Heilung der geschlagenen Wunden beitrug.

— **Ischhoe**, 1. April. Circa 1000 französische Gefangene des Voßstedter Barackenlagers passirten heute Vormittag zur Einschiffung Glückstadt. Heute Abend wird ein Transport von gleicher Stärke erwartet.

— **München**, 1. April. Der König hat ein besonderes Verdienstkreuz für das Kriegsjahr 1870/71 gestiftet, welches allen jenen, und zwar nicht bloß Männern, sondern auch Frauen und Jungfrauen verliehen werden soll, welche sich auf dem Gebiete der freiwilligen Fürsorge für die Truppen und deren Angehörigen besonders verdient gemacht haben.

In Münchener höheren Kreisen circulirt das Gerücht, daß die vom Oberstallmeister Grafen v. Holstein nach Berlin unternommene Reise in Zusammenhang mit einer bevorstehenden Verlobung unseres Königs mit einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen stehe. Ob etwas Wahres an dem Gerücht ist, wird die Zukunft entscheiden.

Bei der zu erwartenden Neugestaltung des gegenwärtigen

Marseille. Nur einmal seit seiner Trennung von der Primath hatte er einen recht liebevollen Brief von seinem Vater erhalten, der ihm zugleich den Eintritt seines Stiefbruders ins Geschäft meldete. Er wollte nun seinen Vater überraschen, er wollte sich ansöhnen mit seinen Angehörigen; denn jeder Groll war aus seinem Herzen entschwunden, und um so leichter schien ihm die, da er seine ganzen Ansprüche nur auf ihre Liebe beschränken wollte.

Da rief ihn ein Befehl der Admiralität nach London. Der Contrebandehandel hatte an den Küsten so sehr überhand genommen, und wurde so kühn und verwegen getrieben, daß die zu seiner Abwehruug angestellten Wächter oft unter blutigen Kämpfen den Schleihhändlern unterliegen mußten. Das Gouvernement hielt es daher für räthlich, zu ihrer Unterstützung und zur Reinigung der Gewässer eine Anzahl Kreuzer auszurüsten, und der junge Lieutenant Osmond erhielt den Befehl über einen Revüille-Cutter von 6 Kanonen.

Die Abtheilung, wozu sein Fahrzeug gehörte, war angewiesen, an der Küste von Wales zu kreuzen. Der Herbst hatte sich eingefunden mit seinen stürmischen langen Nächten und seinen trüben Nebeltagen, und obgleich manche reiche Prisse einge-

bracht wurde, gelang es doch der Verächtlichkeit und den weitverbreiteten Verbindungen der Schmuggler, ihr Handwerk nach wie vor mit Vortheil zu betreiben. Die starre, zerklüftete Felsenküste bot ihnen Schlupfwinkel, wohin der Arm des Gesetzes nicht leicht reichte, und ihre Kunde der benachbarten Gewässer erlaubte ihnen selbst während der finstern Nächten, diese zu verlassen, und auf der Höhe St. Georgs- oder des Bristol-Canals mit den ihrer harrenden fremden Fahrzeugen ein einträgliches Gewerbe zu treiben. — Da es nicht leicht möglich war, die Zollbeamten in ihr Interesse zu ziehen, so suchten sie die Nachsicht derselben durch Grausamkeiten aller Art zu erzwingen, und nicht selten war es, daß die Wohnungen der Küstenwächter eingegäßert und sie und ihre Familien ermordet wurden.

Einer jener dichten Nebel, die nur der Engländer, oder der, das Inselreich der drei Königreiche besuchende Fremdling kennt, wie auch der Mangel an Trinkwasser hatten den Lieutenant bewogen sich der Küste zu nähern, und in einer der öden Buchten, aus deren felsiger Umwallung sich ein klarer Quell ergoß, den Anker auszuwerfen. Die ungewohnte Beschränkung auf dem kleinen Fahrzeuge hatte die Sehnsucht nach einer freieren Aerbewegung bei ihm rege gemacht, und um sich diese harmlo-

Ministeriums wird der derzeitige Handelsminister v. Schlör den zur Zeit noch nicht wieder besetzten Posten eines Generaldirectors der Verkehrsanstalten übernehmen.

Bezeichnend für unsere derzeitige Lage ist das Gerücht, daß der Stiftspropst Dr. v. Döllinger zum Kultusminister ansersehen sei.

Die Erklärung des Stiftspropstes Dr. v. Döllinger, welche derselbe in Folge der Aufforderung des Erzbischofs von München-Freyung, sich den Beschlüssen des jüngsten Concils zu unterwerfen, am vergangenen Dienstag eingereicht hat, liegt nun dem ganzen Wortlaut nach vor. Sie wird nicht verschlen, in der ganzen Welt das größte Aufsehen zu machen und der 28. März 1871 wird in der Kirchengeschichte als einer der wichtigsten Tage verzeichnet stehen. Die Lage nicht nur, auch die Worte Döllinger's erinnert an Luther vor dem Reichstag in Worms.

— **Paris**, 31. März. Die Befugniß des Centralcomites und die Leistung der Nationalgarde sind beschränkt. Der „Constitutionnel“ sei confiscirt. Die „Verite“ meldet, daß Rochefort hergestellt sei und nach Paris komme, um das „Mot d'Ordre“ zu leiten.

— **Paris**, 31. März. Gestern Abend haben Delegirte der Commune in Begleitung von Nationalgardien das Postgebäude umringt, um das Postdienstpersonal zu verhindern, sich in Versailles zu installieren. Heute ist der Postdienst desorganisiert. Die höheren Postbeamten gingen nach Versailles ab. „Eri du peuple“ sagt bezüglich der Verhaftung des Postdirectors: Das Comité hat dieselbe der allgemeinen Sicherheit wegen angeordnet, da der Betreffende der Aufreizung zur Unordnung und der Complicität mit den Aufzurgenten in Versailles schuldig sei. Angesichts der ersten Verhältnisse ist verschiedenen Commissionenmitgliedern ausgedehnte Gewalt verliehen. Die Wahlcommission verlangt, daß die Pariser Wahlen durch einfache Majorität Gültigkeit erhalten. Die Commission basirt ihre Forderung auf die schreiende Unregelmäßigkeit und Immoralität der durch das Kaiserreich festgestellten Wahllisten.

— **Paris**, 1. April. Das „Bureau Havas“ schreibt: Wie es heißt, sind zwischen der Commune und dem Centralcomité Schwierigkeiten in Folge der Haltung des Comites entstanden. Letzteres scheint sich gegenüber der Regierungsgewalt behaupten zu wollen.

Nach einem Gerücht hat gestern ein Gefecht im Walde von Colombès zwischen Nationalgardien und Truppen von Versailles stattgefunden. Es heißt, mehrere Bataillone Nationalgardien gingen gestern Abend in der Richtung von Neuilly, Passy und Auteuil ab. Der „Social“ fordert von der Commune, daß sie die Abschaffung der Erbschaft proclanire. Das offizielle Blatt sagt, die Commune wünche in der Frage wegen Verfallzeit der Wechsel einen alle Interessen veröhnenden Entschluß zu nehmen, und fordert die Arbeitergenossenschaften, die Handelskammer und

die Industriezweige auf, der Commission ihre Ansichten und Mittheilungen vor dem 10. April einzusenden. In Folge einer Conferenz mit der Delegation der Kaufleute beschloß die Commune, ohne die Versailles Regierungsgewalt dadurch anzuerkennen, jeden Vorschlag zum Zweck des freien Postverkehrs anzunehmen. Das neue amtliche Blatt schreibt ferner: Die Revolution vom 18. März hatte nicht den ausschließlichen Zweck, die Communalvertretung in Paris, sondern auch die Unabhängigkeit aller Communen Frankreichs zu sichern und die Republik zu garantiren. — Die Thore von Paris sind wieder geöffnet. Agenten der Commune nahmen von dem Börsenpolizeibureau Besitz.

Delescluze hat einen Antrag wegen Dessenlichkeit der Sitzungen der Commune eingebracht.

— Die „Times“ meldet aus Versailles vom 31. März: Thiers zahlte Abends den Deutschen 500 Millionen. Nachdem wurde der Bezug von Verstärkungen aus dem Norden gestattet.

— Die Commune schlägt ein Gesetz vor, wonach Wechsel unter 500 Frs. gestrichen, von 500 bis 2000 um die Hälfte, von 2000 bis 5000 um ein Drittel redncirt werden, die über 5000 Frs. aber zum Vollen zahlbar sein sollen. „Mot d'Ordre“ fordert die Aufhebung und den Verkauf aller Kirchen und Klöster.

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 3. April.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 8 1/2 gr.	9 Thl. 9 gr.
„ „ preuß. Cassensh.	9 „ 8 1/2 „	9 „ 9 „
Bremer Banknoten gegen St.	110 1/2	110 3/4
„ „ preuß. Cassenanweisungen	110 1/2	110 3/4
Vollw. Pistolen gegen Ort.	111 1/3	112
Preuß. Cassensh. gegen Ort.	al pari	1/10 % Agio
Hannov., Leipziger do.	1/10 % Dec.	al pari
Wilde	1/4 „	1/10 % Disc.
Preuß. Bankwechsel kurz	1/4 „	al pari
lang	4 „ p.a. Dis	3 % p. a. Disc.
4 % Oldenb. Landes-Oblig.	90 %	91 %
4 1/2 % Oldenb. Landes-Oblig.	96 %	97 %
3 % Oberb. Prämien-Oblig. (Vollzahlung.) Zins vom 1. Februar 1871.)	36 3/4 Thlr.	37 1/4 Thlr.
5 % Entin-Vilbecker Prior.-Obligationen	98 1/2 %	99 1/2 %
(Von Oldenburg und Lübeck garantirt.)		

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere zc. werden wenn vorrätzig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

fer verschaffen zu können, begab er sich in des zur Einnahme des Wassers abgeschickte Boot, und suchte in Begleitung eines Matrosen — beide in abgetragener, verwitterter Seemannskleidung — die Klippen zu erklimmen, die die Bucht von allen Seiten umgaben. Nach langem vergeblichem Suchen gelang es ihnen endlich eine Spalte zu finden, die aufwärts führte. Nachdem sie eine Zeitlang durch Disteln und Haidekraut fortgeschritten waren, wagten sie nicht weiter zu gehen, aus Furcht, den Rückweg zu verfehlen. Unentschlossen standen sie da, als plötzlich eine abentheuerliche Gestalt aus der Nebelhülle auf sie zuschritt. Es war ein alter hochgewachsener Mann mit langen, silberweißen Barte. Die Jahre hatten tiefe Furchen über Stirn und Wangen gezogen, ohne dem Gesichte den Ausdruck frischen Lebensmuthes ungeborener Verschlagenheit zu nehmen. Sein Haupt war mit einer Art Barett bedeckt, ein faltiges, graues Gewand verhüllte den Obertheil des Körpers, und Sandalen von ungegerbtem Leder, die mit buntgeflochlenen Bändern an die, bis zum Knie entblößten, Beine befestigt waren, schützten seine Füße. Ein Quersack hing über die eine Schulter herab, über die andere eine Harfe von alterthümlicher Form. Der Lieutenant erkannte in ihm sofort einen jener Barden, die in Wales

noch heut' zu Tage heimisch sind, im Lande umherziehen und jährlich an bestimmten Orten ihre Wettkämpfe halten.

Nach kurzer, gegenseitiger Begrüßung, während der auch der Harfner die beiden Wanderer scharf fixirte, erkundigte sich der Offizier, ob nicht in der Nähe ein Wirthshaus anzutreffen sei. Die Antwort fiel bejahend aus, und der Greis erbot sich zugleich zum Führer. Mehrere, den kundigen Seemann nicht leicht täuschende Anzeichen versprachen eine baldige Auflösung der Nebelhülle und befeitigten ihre frühere Furcht.

Anfangs schritten die drei schweigsam über die ungebahute Fläche, die Seelente rüstig voran, der Harfner, ihre Schritte, ihre Haltung scharf fixirend, hinterdrein. Plötzlich blieb der Letztere stehen, rief seine Begleiter an, und forschend bohrte sich der Blick seiner funkelnden Augen in die ihm begegnenden seiner Begleiter:

„Ihr seid nicht heimisch in diesem Lande,“ sprach er ernst, „und Du da,“ fuhr er fort, indem er auf den Offizier zeigte, „bist selbst nicht heimisch in der Kleidung, die Du trägst.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Festbedarf
empfehle **Rosinen, Corinthen, Gewürze**, feines oberländisches Mehl und frischen **Gest**.
G. von Hütschler.

**Stollwerck'sche
Brustbonbons
und
Chocoladen**
wieder vorrätig in allen Sorten.
G. C. von Thülen.

Weisse Bohnen und grüne Erbsen empfiehlt
G. C. von Thülen.

**Catharinen- und böhmische
Pflaumen** empfiehlt
G. von Hütschler.

Rothe **Pflanzkartoffeln** und weisse und rothe **Erkartoffeln** bei
Johann Thienn,
Deichstücken.

Stedinger Brod zu haben bei
D. Bartels.

Roggenstroh, (Langstroh) bei
Joh. Thienn, Deichstücken.

Kunst-Anzeige.

**Theater im Saale zum
Sindenhof.**
Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. April
finden zwei große

Vorstellungen

der berühmten Künstlergesellschaft **Kolter-Weismann** statt.

Die Vorstellungen bestehen in ganz neuen noch nicht gezeigten Darstellungen. Zum **Schluss: Eine große Pantomime.**

Preise der Plätze: Erster Platz 7½ gr, Zweiter Platz 5 gr, Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Billets zu ermäßigten Preisen: Erster Platz 6 gr, Zweiter Platz 4 gr sind in der Druckerei des Herrn von Thülen bis Abends 6 Uhr zu haben.

Casseneröffnung 6¼ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Es ladet zu diesen Vorstellungen ganz ergebenst ein **Die Direction.**

Zum Besten hülfbedürftiger Krieger.

In meinem Lokale

Ausstellung eines französischen

Chasse pot - Gewehres mit Haubajonett und Patrone, sowie verschiedener Granatsplitter etc.

Eintrittspreis nach Belieben, für Kinder à ½ gr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

G. C. von Thülen.

Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit gegen „Ausfluß der Harnröhre“ bei Männern und gegen „Weissen Fluß“ bei Frauen. — Preis à Flacon 2 Thlr.

Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst veraltete rheumatische Uebel, namentlich gegen **Gelenk-Rheumatismus**; durch seine erprobte Heilkraft berühmt! Waschwasser und Salbe zusammen 2 Thlr. 10 Sgr.

Mayer's Antihömorridium.

Zur sicheren Beseitigung der hartnäckigsten **Hömorridalleiden.**

1) Salbe gegen äußere Uebel à 1 Thlr. 5 Sgr.

2) Mittel gegen innere Leiden à 1 Thlr. 20 Sgr.

MAYER'S

**Medicinisch-technisches Central-Bureau,
Berlin — grosse Friedrichstr. 234.**

Sämmtliche Präparate inklusive Gebrauchs-Anweisung und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von ausserhalb gegen **Postvorschuß**.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement der Nachrichten. Dieselben erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten 10 Sgr. pro Quartal. Wie auch in diesem Quartale werden wir uns bemühen, stets das Neueste und Wichtigste zu bringen; besonders machen wir noch auf die eben angefangene Novelle „Der Unstern“ aufmerksam. Zu zahlreichem Abonnement ladet ein
Die Redaction.

Wichtig für den gesammten Handelsstand!

Im Verlage von **Haasenstein & Vogler** in Hamburg erschien so eben und wird gegen Einsendung von 1 $\frac{1}{2}$ Pr. Ort. versandt:

Hamburger Firmen-Register.

Verzeichniß der bis Ende 1870 erfolgten Eintragungen in das Hamburger Handelsregister. Herausgegeben von Dr. Hermann, Actuar des Hamburger Handelsgerichts. 20 Bogen gr. 8. Carton. Das Register, welches eine alphabetische Zusammenstellung aller noch bestehenden Firmen und Proccuren, einschliesslich der Actiengesellschaften und Genossenschaften enthält, erscheint hiernit zum ersten Male seit Führung der Protocolle.

Haasenstein & Vogler in Hamburg.

Hamburger Firmenregister

Hamburger Firmenregister

Mein Lager von

feinen Brillen

halte bestens empfohlen. Reparaturen an alten Brillen besorge in kürzester Zeit.

G. C. von Thülen.

Angek. und abgez. Schiffe.

Altoa, 26. März

Christine, Wilts

Cardiff, 28. März

Genius, Lohje

Lucie, Reiners

Glasgow, 29. März

Arabus, Bessels

von

Geestmünde

in Rad. nach

Bahia

Nio Janeiro

nach

Marbunham

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.